

anbietet, als das Schnellverfahren auf den drei letzten Seiten des Buches.

Horst Schaffenberger
Bettingen/Basel, Schweiz

EuroJTh (1998) 7:1, 58–59

0960-2720

Altes Testament und Mission: Zur Begründung des Missionsauftrages
Erich Scheurer

Giessen/Basel: Brunnen (TVG), 1996.
488 pp., DM/SFr 58.
ISBN: 3-7655-9411-3

SUMMARY

The Tübingen thesis of Erich Scheurer is concerned with the theme of Mission in the Old Testament. Scheurer argues that mission does not appear as such in the OT, but rather the universal preparation for mission. YHWH is universal, he prophesies salvation that is to come also to the Gentiles. The question is to be put to Scheurer, whether mission – even behind the salvation-history of the OT – is not already based in the being of God.

RÉSUMÉ

La thèse de doctorat d'Erich Scheurer, soutenue à Tübingue, traite de la mission dans l'Ancien Testament. A son avis, l'Ancien Testament ne nous donne pas d'exemple d'activité missionnaire, mais constitue une préparation universelle pour la mission dans le monde. YHWH est universel. Il prophétise le salut qui atteindra aussi tous les peuples. On peut demander à Scheurer si la mission—bien avant l'histoire du salut exposée dans l'Ancien Testament—, n'est pas fondée sur le caractère même de Dieu.

Mit Altes Testament und Mission wird die 1993 bei Professor Peter Beyerhaus, Tübingen, eingereichte Dissertation von Erich Scheurer einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Scheurer war Assistent für Missionswissenschaft bei Beyerhaus und ist gegenwärtig Schulleiter der Evangelischen Haus- und Landschwesternschaft Korntal und Dozent für biblische Theologie an der Evangelischen Fachhochschule für Diakonie in Ludwigsburg.

In einer übersichtlichen Darstellung zeigt Scheurer, wie führende Theologen, die im deutschsprachigen Raum promoviert oder gelehrt haben, in den letzten 200 Jahren mit

der Problematik Altes Testament und Mission umgegangen sind. Scheurer versucht die Aussagen nach theologischen Schulen und Epochen zu gliedern und vergleicht den alttestamentlichen Missionsgedanken der heilsgeschichtlich-biblischen Schule des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts (Kapitel 1) mit der historisch-kritischen Schule der gleichen Epoche (Kapitel 2). In Kapitel 3 analysiert Scheurer die Schülergeneration von G. Warneck im Blick auf ihr alttestamentliches Missionsverständnis. Im vierten Kapitel wird die Untersuchung auf die theologischen Vertreter aus der Zeit der Bekennenden Kirche angewandt. Das fünfte Kapitel lässt ökumenisch ausgerichtete Theologen zu Wort kommen, die sich von einem Missionsgedanken im Alten Testament distanzieren (David Bosch, Johannes Blauw, Hans Werner Gensichen und Hans Walter Huppenbauer). Im sechsten Kapitel erwähnt Scheurer zwei evangelikale Missionstheologen, George W. Peters und Hans Kasdorf, die Israel als Instrument der Weltmission sehen. Das siebte Kapitel versucht die bisherigen Ergebnisse auszuwerten. Besonders wertvolle Hinweise bringt der Exkurs über verarbeitete und vernachlässigte wissenschaftliche und populäre Forschung, die für eine universale Vorbereitung der Weltmission im Alten Testament spricht. Im achten Kapitel spricht sich Scheurer für eine universale Vorbereitung der Weltmission des Alten Testaments aus, weil es nicht nur die Universalität JHWHs bezeugt, sondern auch JHWH und die Religionen der Völker im Blickfeld behält, das Heil für die Völker prophezeit und eine universale Anbetung durch die Völker und die Sendung zu den Völkern sieht. Ein hilfreiches Abkürzungsverzeichnis und ein Quellen- und Literaturverzeichnis erleichtern ein vertiefendes Weiterstudium der Materie. Für Scheurer ist die Missionsperspektive als Vorbereitung der Mission (*praeparatio missionis*) erkenntnistäufig im Alten Testament vorgegeben, nicht aber die missionarische Tat (*actio missionis*), für die es der realen Voraussetzung der Inkarnation des Menschensohnes bedurfte (S. 418). Ob diese These angesichts der ausdrücklichen transkulturellen Missionspraxis Jonas in Ninive und Daniels im Babylonischen Exil gerecht wird, beantwortet Scheurer leider nicht. Müßte erkenntnistäufig Mission nicht weit hinter das Alte Testament, in die vorweltliche Ewigkeit zurückgehen und im Herzen und innersten Wesen unseres ewigen Gottes zu suchen sein, der wie der mennonitische

Missionswissenschaftler George William Peters uns lehrte, ein aus sich selbst herausgehender Gott der Mission ist?

Hans Ulrich Reifler
Riehen/Basel, Schweiz

EuroJTh (1998) 7:1, 59–60

0960–2720

The Friendship of the Lord: An Old Testament Spirituality
Deryck Sheriffs

Carlisle: Paternoster Press 1996, xiii + 363 pp; pb; £17.99 ISBN: 0-85364-646-5

SUMMARY

The themes of the 'fear of the LORD' and life as a 'journey with God' are explored, in the light of various OT texts, as metaphors for a spirituality. Other aspects are also addressed, such as loyalty in the covenant relationship, lament and despair, holistic lifestyle, and guilt and forgiveness. The underlying hermeneutic, however, which is limited to appropriation by the reader, and relates to the literary level of the text, not to the events lying behind it, is found to be problematical. For a spirituality that is based on the God of the Bible, whose identity is deduced from his acts in history, it seems scarcely possible to pass over the relevance of historical questions. Anyone who accepts that the Word has come in space and time, in geography and history, must read the Holy Scripture with corresponding questions in mind, if one wants to avoid a docetizing of the texts, and thus, by diminishing historical relevance, a docetizing in the historical and spiritual realms also.

RÉSUMÉ

Cet article aborde les thèmes de 'la crainte du Seigneur' et de la vie comme un 'pèlerinage avec Dieu' à la lumière de divers textes de l'Ancien Testament : l'auteur y voit des métaphores pour une spiritualité. D'autres aspects sont aussi abordés, comme la loyauté à l'alliance, la plainte et le désespoir, le style de vie holistique, la culpabilité et le pardon. L'approche herméneutique reste problématique, car elle se cantonne exclusivement à l'appropriation par le lecteur et n'aborde le texte qu'au niveau littéraire, sans accorder de considération aux événements historiques qui l'ont fait naître. Pour une spiritualité fondée sur le Dieu de la Bible, dont l'identité se manifeste par ses actes dans l'histoire, il ne semble guère possi-

ble de négliger l'importance des questions historiques. Si l'on reconnaît que la Parole est venue dans le temps et l'espace, dans la géographie et dans l'histoire, on doit lire l'Écriture Sainte en se posant les questions qui ont trait à ce fait. Sinon, on court le risque de tomber dans une interprétation docétisante des textes, et, en sous-estimant la valeur des considérations historiques, dans une approche docétisante de l'histoire et de la spiritualité.

Nicht viele Bücher beschäftigen sich mit dem Thema 'alttestamentlicher Spiritualität', das macht neugierig auf diesen Titel des Südafrikaners und Dozenten am London Bible College. Anders als eine alttestamentliche Theologie, die sich vorrangig argumentativ und kognitiv mit einer Fragestellung befasste mit dem Ziel einer nachvollziehbaren, möglichst objektiven Aussage, sei Spiritualität stärker von Subjektivität und auch von Emotionen geprägt. Nicht der Aufsatz, die Abhandlung oder das Buch, die für Theologie stehen, sondern das spontane Gebet, ein Lied oder auch das Schweigen seien für Spiritualität typisch. Es gehe dabei vor allem um die innere Haltung, mit der eine Person Gott Antwort gibt. Geistige Sammlung stehe im Vordergrund neben den Beziehungsebenen, zu sich selbst und zu Gott (211). Die Ausdrucksformen der Spiritualität entsprechen dabei dem Spektrum irdisch-menschlicher Reaktionen und Empfindungen, es geht nicht um platonisch-vergeistigte Ideale.

Den Beitrag des Alte Testament zur Ausbildung einer christlichen Spiritualität darzustellen, hat sich Sheriffs zur Aufgabe gestellt. Zwei Leitkonzepte stehen im Vordergrund seiner Ausführungen, die Furcht Gottes einerseits und das Bild von dem Leben als einer Reise, einem Unterwegs-sein-mit-Gott andererseits. Furcht Gottes steht im Wechselverhältnis zu der Bekanntschaft und Freundschaft mit Gott. Das Privileg von Nähe Gottes bei gleichzeitiger Fremdheit wird anhand von Ps 25 einleitend entfaltet, Vertrautheit mit Gott und das Risiko des Gottesverlustes, der Furcht Gottes, widersprechen sich nicht. Das Motiv des Lebens als Wanderschaft wird anhand von Gedanken zu Henoch, Noah und Abraham veranschaulicht. Ihr 'Gehen-mit-Gott' wird zu einem Modell für das geistliche Leben heutiger Christen. Metaphorisch werden ebenfalls die Geschichten von Exodus und Wüstenwanderung ausgewertet. Die Erfahrungen Israels werden dabei zu einem Gleichnis für das Leben heutiger Menschen. Dies berge bei einer allegorischen